



DICASTERIUM PRO LAICIS, FAMILIA ET VITA

DAS LEBEN IST IMMER EIN KOSTBARES GUT

Impulse für eine Pastoral
des menschlichen Lebens



LIBRERIA
EDITRICE
VATICANA



DICASTERIUM PRO LAICIS, FAMILIA ET VITA

DAS LEBEN IST IMMER EIN KOSTBARES GUT

**Impulse für eine Pastoral
des menschlichen Lebens**

Zum 30. Jubiläum der
Enzyklika *Evangelium vitae*
25. März 1995 – 25. März 2025



LIBRERIA
EDITRICE
VATICANA

© 2025 Amministrazione del Patrimonio della Santa Sede Apostolica
© 2025 Dicastero per la Comunicazione – Libreria Editrice Vaticana
© 2025 Dicastero per i Laici, la Famiglia e la Vita
00120 Città del Vaticano
Tel. 06.69869300
E-mail: comunicazione@laityfamilylife.va
www.laityfamilylife.va
www.vatican.va

Alle Rechte vorbehalten

Der vorliegende Text ist eine sinngemäße Übersetzung des Instituts für Ehe und Familie (IEF) aus dem Italienischen. Er wurde im Auftrag von Diözesanbischof Mag. Hermann Glettler, der in der Österreichischen Bischofskonferenz für das Referat Ehe, Familie und Lebensschutz verantwortlich ist, erstellt. Einige Passagen wurden sprachlich vereinfacht, um die inhaltliche Aussage zu verdeutlichen.

Übersetzung: Mag. phil. Elisabeth Mayr-Bagnoli

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort	4
- Einleitung	6
1. Der Aufruf von Papst Franziskus	10
2. Grundlagen und Eigenschaften der Pastoral des menschlichen Lebens	12
3. Die Situation in den Ortskirchen	15
4. Voraussetzungen für eine Pastoral des menschlichen Lebens	17
5. Eine Methode für pastorale Mitarbeiter	21
6. Erforderliche Fähigkeiten	23
7. Seelsorge	26
8. Themen	27
9. Mittel	29
10. Mission: „Samen der Hoffnung“ sähen	31
- Zusammenfassender Überblick	32

Vorwort

„Das Leben ist immer ein kostbares Gut“ – so betonte es Johannes Paul II. in *Evangelium Vitae* (*Evangelium vitae*, 31) und Papst Franziskus hat diese Worte oft bestätigt.



Mit diesem kurzen Wegweiser will die Kirche zum 30. Jahrestag von *Evangelium vitae* (1995) alle Menschen guten Willens dazu aufrufen, sich für den Schutz und die Förderung des Lebens einzusetzen.

In einer Zeit schwerster Verletzungen der Würde des Menschen in vielen Ländern durch Krieg und verschiedenste Formen von Gewalt brauchen wir eine echte Pastoral des menschlichen Lebens, die folgende Worte aus der unlängst veröffentlichten Erklärung des Dikasteriums für die Gläubenslehre in die Tat umsetzt: „Eine unendliche Würde, die unveräußerlich in ihrem Wesen begründet ist, kommt jeder menschlichen Person zu, unabhängig von allen Umständen und in welchem Zustand oder in welcher Situation sie sich auch immer befinden mag“ (*Dignitas infinita*, 1). Dieses Prinzip, das auch allein durch die Vernunft erkennbar ist, muss in jedem Land, in jedem Dorf, in jedem Haus gelten und gelebt werden.

Das entspricht der kirchlichen Botschaft über den Wert der menschlichen Person (vgl. *Evangelii gaudium*, 214): Die Kirche ermahnt uns heute mehr denn je dazu, die Achtung der Würde jedes menschlichen Lebens in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen (vgl. *Dignitas infinita*, 1). Viel zu viele Missverständnisse, Täuschungen und soziale Gewohnheiten, die durch ungerechte Gesetze legitimiert werden, schaffen es, uns darüber zu verwirren, ob das Leben eines jeden Menschen tatsächlich immer ein kostbares Gut ist.

„Wenn wir vom Menschen sprechen, dürfen wir nie all die Angriffe auf die Unantastbarkeit des Menschenlebens vergessen. Die Geißel der Abtreibung ist ein Angriff auf das Leben. Unsere Brüder auf den Booten in der Straße von Sizilien sterben zu lassen, ist ein Angriff auf das Leben. Tödliche Arbeitsunfälle, die geschehen, weil die Mindestsicherheitsstandards nicht eingehalten werden, sind ein Angriff auf das Leben. Der Tod aufgrund von Unterernährung ist ein Angriff auf das Leben. Terrorismus, Krieg, Gewalt sind ein Angriff auf das Leben, aber auch die Euthanasie. Das Leben zu lieben bedeutet immer, sich des anderen anzunehmen, sein Wohl zu wol-

len, seine transzendenten Würde zu fördern und zu achten.“ (Franziskus, Ansprache an die Teilnehmer an einem Kongress der Vereinigung „*Scienza e Vita*“, 30. Mai 2015).

Ich denke an eine „organische“ kirchliche Pastoral, denn die Kirche ist ein lebendiger, dynamischer Organismus. Sie ist der Leib Christi, der wächst. Ihr ist das unschätzbare Geschenk des Lebens anvertraut, um es zu verteidigen, zu fördern und ihm zu dienen.

Die Pastoral des menschlichen Lebens muss daher alle „Organe“, die den Leib Christi bilden, miteinbeziehen – alle Gläubigen, Priester und Laien. Sie muss ein Anliegen jedes Getauften sein. Dieser Leitfaden enthält keine vorgefertigten „Rezepte“. Er ist lediglich eine Empfehlung, überall eigene Prozesse für die Entwicklung einer Pastoral des menschlichen Lebens in Gang zu setzen.

Ich ersuche euch daher, mit der Hilfe Gottes gemeinsam daran zu arbeiten, überall die Bedingungen zu schaffen, damit das Leben immer angenommen und begleitet wird. Das Leben ist nichts „Unvorhergesehenes, vor dem wir uns schützen müssten, sondern ein Mysterium, in dem sich das Geheimnis der wahren Freude verbirgt“. (Franziskus, *Generalaudienz*, 1. Dezember 2021).

Kardinal Kevin J. Farrell

Präfekt

Dikasterium für Laien, Familie und Leben
(gekürzte Version)

Einleitung

Synodalität und Pastoral des menschlichen Lebens

Der vorliegende Wegweiser bietet Anregungen für die Entwicklung einer **Methode der Pastoral des menschlichen Lebens** in jeder Ortskirche.

Wie es in dem Abschlussdokument der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 2024 über die Synodalität heißt, ist „das Engagement für den Schutz des Lebens und der Menschenrechte [...] Teil des Evangelisierungsauftrags“, zu dem die Kirche berufen ist (*Schlussdok. 151*). „Dieser Aufruf basiert auf einer gemeinsamen Taufidentität“ der Gläubigen – Laien und Hirten (*Schlussdok. 4*). Er richtet sich also an alle. Die in der Taufe empfangenen Gaben sind Talente, die zum Wohl und zum Schutz jedes Menschen, besonders der Bedürftigsten fruchtbringend eingesetzt werden sollen. Dazu müssen wir in die Ausbildung von Ausbildern investieren (vgl. *Schlussdok. 143*). Wir sind nämlich nicht nur dazu berufen, uns den dringenden Herausforderungen für den Schutz des Lebens zu stellen, sondern dies auch mit einem erneuerten Ansatz zu tun.

Wir brauchen Wege der „missionarischen Transformation“ (*Schlussdok. 11*), ausgehend vom *modus vivendi et operandi*, der die Kirche auszeichnet – nämlich von der **Synodalität**. Auch in Bezug auf den Auftrag, das menschliche Leben zu bewahren, weist die Kirche den Weg auf eine **transformative** – nämlich verwandelnde – **Methode**: Dem Menschen dienen, impliziert, Unterscheidung, Anteilnahme, Wandlung von Herz und Verstand, um „eine kritische und prophetische Stimme gegenüber der vorherrschenden Kultur zu sein“. Auf diese Weise können wir uns vieler Herausforderungen stellen, mit denen unsere heutige Gesellschaft konfrontiert ist (vgl. *Schlussdok. 47*).

Deshalb bietet dieser Wegweiser Denkanstöße und Anregungen für die pastorale Tätigkeit und schlägt eine Arbeitsmethode vor, die auf der Unterscheidung und dem **Gespräch im Geiste** gegründet ist. Wir erhoffen uns davon eine Hilfe in der Bekehrung und in der Fortbildung der Gläubigen – sowohl der Laien als auch der Hirten.

Das Gespräch im Geiste ist nämlich ein fruchtbare Instrument für die Unterscheidung und das Hören auf „das, was der Geist den Gemeinden sagt“

(Offb 2,7). Dies gilt auch für die Frage, des „Wie und Wo“ arbeiten, um jedes menschliche Leben zu fördern und zu schützen (vgl. *Schlussdok.* 45). **Gespräch** hat immer mit **Bekehrung** zu tun, denn das Hören eröffnet neue Wege und neue Arten des Seins in jedem Einzelnen sowie in den Gemeinden und Gemeinschaften.

Denken wir daran: „Die **kirchliche Unterscheidung** ist keine organisatorische Technik, sondern eine spirituelle Praxis, die auf einem lebendigen Glauben beruht. Sie erfordert innere Freiheit, Demut, Gebet, gegenseitiges Vertrauen, Offenheit für Neues und Hingabe an den Willen Gottes“ (*Schlussdok.* 82). Und: „sie erfolgt immer innerhalb eines konkreten Kontextes“ (*Schlussdok.* 85). Deshalb halten wir es für notwendig, an der Wirklichkeit anzusetzen, die uns von den Bischöfen in den ad-limina-Apostolorum-Besuchen aufgezeigt wird: die Herausforderungen in den Ortskirchen, welche den Schutz vieler Menschenleben ernsthaft gefährden, sind groß.

Dieselben Herausforderungen wurden von unserem Dikasterium mit den Beauftragten der Familienämter der Bischofskonferenzen der ganzen Welt in einem Webinar geteilt, das im April 2024 stattfand und die Grundlage für diese gemeinsame Arbeit geschaffen hat.

Unzählige Verhaltensweisen verletzen heute die Würde des Menschen und ermöglichen seine systematische Ausgrenzung. Denken wir nur an die Ungeborenen, an ältere und bedürftige Menschen, an die Situation der Frauen in vielen Ländern (vgl. *Schlussdok.* 54). Solche Verhaltensweisen entwickeln sich in Umständen vollkommener Einsamkeit, sozialer Verlassenheit, Angst, Verzweiflung, Armut – auf den Straßen wie in den Familien. Dabei sollten doch gerade die Familien jene Orte sein, an denen Beziehungen der Liebe und der Geborgenheit, des Angenommen-Seins und der Geschwisterlichkeit entstehen; jene Orte, an denen die erste **Bekehrung der Beziehungen** stattfindet.

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein gewachsen, dass die Familien nicht nur Empfänger, sondern Träger der Familienpastoral sind (vgl. *Schlussdok.* 64). Dies gilt in besonderer Hinsicht auf ihre unersetzbliche Rolle in der Wertorientierung und in der Erziehung zur Achtung der Würde der Person und jedes menschlichen Lebens.

Es ist notwendig, auf pastoraler Ebene die Ausbildung der Ausbilder ausgehend von der synodalen Methode zu planen (vgl. *Schlussdok. 143*), damit sie in den örtlichen Gegebenheiten die Jugendlichen, Erwachsenen, Paare und Familien zu einer Unterscheidung begleiten können, die stets darauf ausgerichtet ist, das Leben zu schützen und zu retten.

Wir müssen daher die pastorale Planung in den Pfarren und Diözesen so umgestalten, dass eine systematische Bildungstätigkeit entstehen kann, die darauf ausgerichtet ist, jedes Menschenleben in jeder Situation und in jeder Entwicklungsphase anzunehmen und in angemessener Weise zu begleiten – gemäß der Lehre von Papst Franziskus, die uns daran erinnert, dass „jeder Mensch das Recht hat, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln“ (*Fratelli tutti*, 107). Die Themen, die das menschliche Leben in seiner Ganzheitlichkeit betreffen, müssen alle Bereiche der Pastoral übergreifend durchdringen: die Verkündigung, die christliche Initiation, die Mystagogie, die Katechese, die karitativen Dienste, die Erziehung in jeder Phase des christlichen Lebens.

Wir hoffen, dass dieser kurze Leitfaden einer echten kirchlichen Bekehrung dient und zu wirksamen Arbeitsweisen beiträgt, die das menschliche Leben dort schützen und unterstützen, wo es noch verletzt, bedroht oder abgelehnt wird.



1

Der Aufruf von Papst Franziskus

Der Mensch:
unveräußerliche,
unendliche Würde



Wir müssen der menschlichen Person und dem Schutz ihres Lebens den Vorrang zurückgeben.

Dignitas infinita, 1

Wozu hat uns Papst Franziskus aufgerufen?

„Liebe Brüder und Schwestern, jedes menschliche Leben ist einzigartig, unwiederholbar und in sich selbst wertvoll; es stellt einen unschätzbareren Wert dar. Das muss immer wieder aufs Neue verkündigt werden, mit dem Mut des Wortes und dem Mut des Handelns. Es ist ein Aufruf zur Solidarität und zur brüderlichen Liebe zur großen Menschheitsfamilie und zu einem jeden ihrer Glieder“ (Generalaudienz vom 25. März 2020, XXV Jubiläum von *Evangelium Vitae*).

Wie wollen wir antworten?

Wir wollen gemeinsam daran arbeiten und darüber nachdenken, wie wir die Würde und die Unantastbarkeit des Lebens jedes Menschen verkündigen wollen. Wie können wir diese Botschaft in die Familien, Gemeinschaften, Diözesen und Pfarren auf der ganzen Welt bringen, um den evangelisierenden und pädagogischen Einsatz der Kirche entsprechend zu verwirklichen?

Laien und Hirten, wir alle sind dazu berufen, zu einem wirksamen und entschlossenen Handeln in der Kirche beizutragen: Wir wollen uns gegenseitig bilden, um in Übereinstimmung mit der christlichen Anthropologie, dem Lehramt der Kirche und den Glaubenswahrheiten **das Gewissen zu bilden und die Gläubigen zu begleiten**.

Wie uns Papst Franziskus erinnert hat, sind wir dazu aufgefordert, „eine Weisheit (zu pflegen), durch die wir die ethische und geistliche Qualität des Lebens in allen seinen Phasen berücksichtigen. Es gibt ein empfangenes Leben, ein Leben im Mutterleib, ein neugeborenes Leben, ein kindliches und ein jugendliches Leben, ein erwachsenes Leben, ein gealtertes und verbrauchtes Leben“ (vgl. Ansprache an die Teilnehmer der Generalversammlung der päpstlichen Akademie für das Leben, 25. Juni 2018).

Die schwerwiegendsten Formen der Verletzung der Würde des menschlichen Lebens sind „ein beredtes Zeichen für eine sehr gefährliche Krise des sittlichen Bewusstseins, das immer weniger imstande ist, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, selbst dann, wenn das Grundrecht auf Leben auf dem Spiel steht. Angesichts einer so ernsten Situation bedarf es mehr denn je des Mutens, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen und die Dinge beim Namen zu nennen, ohne bequemen Kompromissen oder der Versuchung zur Selbsttäuschung nachzugeben“ (*Dignitas infinita*, 47).

„Weh denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen“ (Jes 5,20).

Unsere Gesellschaft hat die Fähigkeit der Unterscheidung von Gut und Böse verlernt. Viele sind zum Beispiel der Auffassung, Gut und Böse seien Gegensätze mit demselben moralischen Gewicht. Oder sie denken, das Böse sei notwendig, um das Gute zu verwirklichen. Doch nur das Gute hat Wert und Bestand. Das Böse ist Mangel an Gutem, nicht ein bisschen Gutes. Es ist daher dringend notwendig, dass wir in die Gewissensbildung investieren. Denn jede Verwirrung zwischen Gut und Böse verursacht tiefe Leere und schweres Leid im persönlichen wie im sozialen Leben.

2

Grundlagen und Eigenschaften der Pastoral des menschlichen Lebens



Wie soll die Pastoral des menschlichen
Lebens in jeder Teilkirche aussehen?

von einer
„Zielerreichung
durch Aktivitäten“



zu einer
„mitverantwortlichen
Jüngerschaft“



A Worauf stützt sich eine Pastoral des menschlichen Lebens?

1

Das pastorale Handeln stützt sich immer auf **Pastoraltheologie**, das heißt, auf eine systematische und zugleich praktische Reflexion, die auf die aktive Förderung und Verteidigung des menschlichen Lebens ausgerichtet ist.

2

In ihrem pastoralen Handeln bringt die Kirche das kontinuierliche, fürsorgliche Eingreifen **Gottes** in die Geschichte jedes Einzelnen zum Ausdruck.

3

Das **Evangelium des Lebens** ist nicht nur eine bloße Überlegung, wenn auch originell und tiefgründig. Es ist vielmehr eine konkrete und persönliche Wirklichkeit, denn es ist die Verkündigung der Person Jesu Christi selbst. Das dürfen wir nicht vergessen, wenn es darum geht, jedes einzelne Menschenleben zu verteidigen und zu schützen. Denn mit dem Ausdruck „**menschliches Leben**“ ist jede einzelne Person gemeint, die wir immer wie einen **heiligen Tempel** der Gegenwart Gottes behüten, annehmen und begleiten müssen.

B

Was zeichnet eine Pastoral des menschlichen Lebens aus?



Jugend-
pastoral

Die Pastoral des
menschlichen
Lebens betrifft
übergreifend alle

Ausbildung
der Laien

Katechese

Familienpastoral

1

Eingebunden in einem Dialog innerhalb der Kirche

- auf universeller Ebene (mit den zuständigen Organen des Heiligen Stuhls/Dikasterien),
- auf örtlicher Ebene (zwischen den Bischofskonferenzen und den Diözesen),
- auf Ebene der Organisationen (Universitäten, Vereine, etc.)

2

Achtsam gegenüber den verschiedenen Phasen des Lebens und gegenüber jenen Bedingungen, die im sozialen Miteinander Anlass für Ungerechtigkeit und Ungleichheit sind.

3

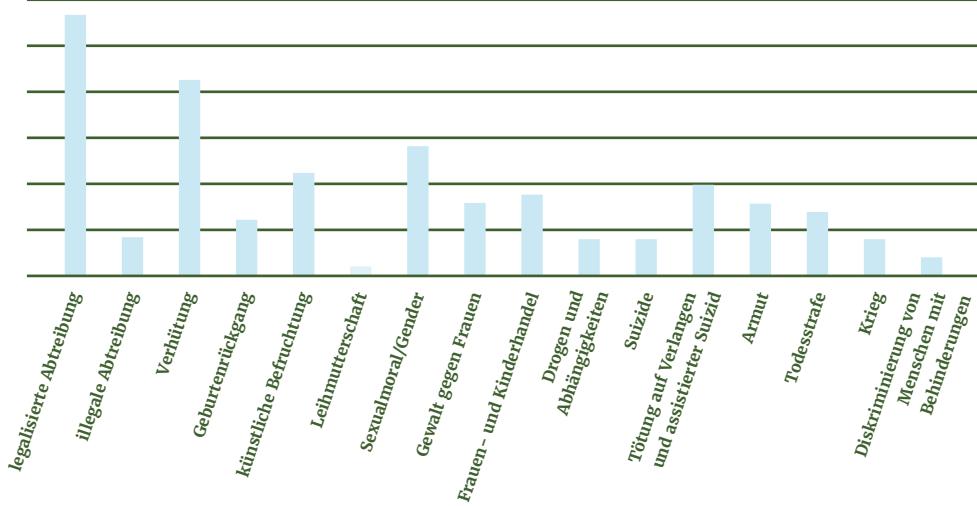
Die Situation in den Ortskirchen

Das Realitätsprinzip



Aus den Gesprächen mit den Bischöfen nach den Ad-Limina-Besuchen wurde deutlich: Die Sorge um das menschliche Leben ist groß. Auch muss der Blick über Lebensbeginn und Lebensende hinausgehen, wenn auch diese beiden Themenfelder von zentraler Bedeutung bleiben.

Aus den Ad-Limina-Besuchen hervorgehende Prioritäten





Heute gibt es „existentielle Randgruppen“ für die die Kirche neue Zugänge entwickeln muss, um junge Menschen, Familien und Gemeinschaften begleiten zu können. Es ist unsere Pflicht, denjenigen zu helfen, die so viel Einsamkeit, Verzweiflung und spirituelle Leere erleben – besonders in Kontexten extremer Armut. Darüber hinaus ist das menschliche Leben in vielen Völkern auf der Welt auch dort sehr gefährdet, wo die wirtschaftlich-soziale Entwicklung der sogenannten „Wegwerfkultur“ herrscht, zum Beispiel, im Umgang mit älteren Menschen, durch Gewalt gegen Frauen, Kindesmissbrauch und Armut. Wir müssen uns mutig dafür einsetzen, dass „jeder Mensch gerade wegen seiner unveräußerlichen Würde anerkannt und mit Achtung und Liebe behandelt“ wird (*Dignitas infinita*, 2).

Diese Würde ist allein schon durch die menschliche Vernunft erkennbar und „ein Wert im Evangelium, der nicht verachtet werden kann, ohne den Schöpfer schwer zu verletzen“ (*Dignitas infinita*, 4).

4 Voraussetzungen für eine Pastoral des menschlichen Lebens



„Für jede Mission brauchen wir Dienende, die mit dem Heiligen Geist in Einklang stehen und fähig sind, gemeinsam Musik zu machen.“

Franziskus, 5. Nov. 2024

- A Pastorale Bekehrung
- B Aufbau einer „kirchlichen Intelligenz“
- C Umfassendes Menschenbild
- D Formender Stil

A Das Projekt als Vorgang pastoraler Bekehrung



Im Bereich der Seelsorge ist das Projekt einer Pastoral des menschlichen Lebens als ein umfassender Prozess zu verstehen, der in die christliche Gemeinschaft und in die kirchlichen Beziehungen eingebettet ist. Der Zweck des Projekts ist nicht nur die Einigung über Ziele, Aktivitäten, Rollen oder Inhalte in einem schriftlichen Programm. Vielmehr ist das Hauptziel, ein **Verwandlungsprozess in denjenigen, die selbst daran arbeiten** – eine **pastorale Bekehrung**.

B Aufbau einer „kirchlichen Intelligenz“



Versuchen wir in einer Wirklichkeit, in der das menschliche Leben zunehmend verletzt und ausgesondert wird, durch entsprechende Reflexion, Dialog, aufmerksames Zuhören und Beobachten, eine „**kirchliche Intelligenz**“ aufzubauen. Wir brauchen in jeder kirchlichen Gemeinschaft, Diözese, Pfarre, Schule, in den Familienkreisen ein „**gemeinsames Nachdenken**“ und die Erfahrung der kreativen Wirkung des Unterscheidens und des Gesprächs im Heiligen Geist. **Alleine arbeiten ist nicht effektiv!** Die Apostel verfolgten am Anfang kein Projekt. Sie haben lediglich auf ihre Berufung geantwortet, auf einen Ruf, der ihre Identität als Jünger und den Inhalt ihrer Mission bestimmt hat.

C Umfassendes Menschenbild – Grundlage der Mitverantwortung



Die christliche Anthropologie hat die Eigenschaft, die gesamte Wirklichkeit des Mannes und der Frau einzubeziehen. Deshalb wird sie als „ganzheitlich“ bezeichnet. Sie lässt im Menschen die Gegenwart einer Berufung, eines Rufes zur Bekehrung und zur Nachfolge Jesu Christi erkennen. Die Nachfolge Christi führt jeden Gläubigen dazu, ein missionarischer Jünger zu werden, der an der Sendung der Kirche mitverantwortlich teilhat. Es ist die Gemeinschaft, die in ihrer Vielfalt (Jugendliche, Eltern, Erzieher, Gottgeweihte, Priester und Laien) im Austausch ihrer Gaben, in der Verschiedenheit ihres Bildungsweges und ihrer Position, Aufgaben und Charismen, an der evangelisierenden Mission der Kirche teilnimmt. Es ist gut, daran zu erinnern, dass das Gemeinwohl den „Respekt der menschlichen Person als solche mit ihren grundlegenden und unveräußerlichen Rechten im Hinblick auf ihre ganzheitliche Entwicklung“ voraussetzt (*Laudato sì*, 157).



In vielen Ländern wird das Interesse für die Themen des Lebens von den Lebensschutzbewegungen hochgehalten. Viele von ihnen sind jedoch hauptsächlich politisch und zivilgesellschaftlich tätig.

Die Seelsorge ist eine kirchliche Handlung der christlichen Gemeinschaft – Laien und Hirten gemeinsam – die nicht delegiert werden kann. Sie ist dazu berufen, sich ohne Einschränkung jeder Situation anzunehmen, in der die Würde des Menschen gefährdet ist.

D

Formender Stil – bilden, ausbilden und fortbilden

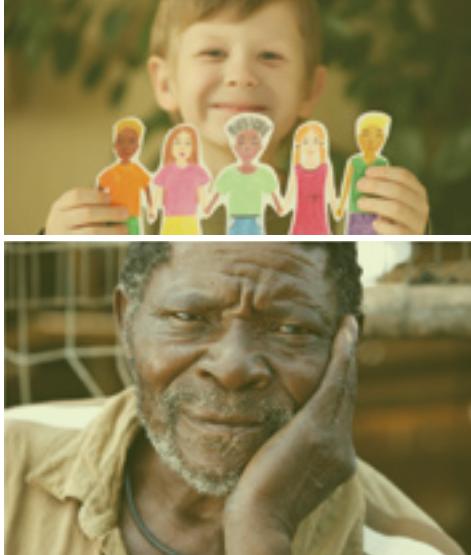


Wir brauchen einen Stil, der dazu befähigt, die Ziele mit einer Berufung, einer Vision und einer Mission zu verbinden.

In den Bischofskonferenzen und in den Diözesen gibt es Ämter, die dem Leben und der Familie gewidmet sind. Die Umsetzung ihrer Arbeit in eine pastorale Handlung ist jedoch nicht einfach.

Die zunehmende Zahl von Projekten, uneinheitliche Zielsetzungen, die Zersplitterung in Einzelbereiche sowie improvisierte und zufällig gesetzte Initiativen können die pastorale Arbeit wirkungslos machen.

Was (ist zu) tun, um diesen gemeinsamen pastoralen Weg zu starten?
Es wird notwendig sein, den Stil der Seelsorge, die Form der Verkündigung und die Weise der Wertevermittlung zu überdenken – insbesondere in Bezug auf Themen, über die in den Familien kaum noch gesprochen wird. **Nichts darf als selbstverständlich gelten:** Die auf unserem Glauben gegründeten Werte und Unterscheidungskriterien werden heute oft nicht mehr weitergegeben – selbst der unantastbare Wert des menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, wird infrage gestellt oder vergessen. Es ist dabei notwendig, die Reflexion ausgehend von den Fragen anzuregen, die im alltäglichen Leben der Menschen ent-



stehen. Es braucht Tiefe, Klarheit und eine einfache Sprache, die für alle zugänglich ist, aber auch Wachsamkeit, denn verständlich zu sein, bedeutet nicht, in der christlichen Botschaft relativistisch zu werden.

„Die Illusion, im ethischen Relativismus den Schlüssel für ein friedliches Zusammenleben zu finden, ist in Wirklichkeit der Ursprung von Spaltungen und von Verneinung der Würde des Menschen“. (*Dignitas infinita*, 30)

Jede Lebenssituation ist einzigartig. Jede Person, die sich in der Seelsorge engagieren möchte, ist einzigartig. Es bedarf einer Sensibilität, die es versteht, sich an die jeweilige Situation anzupassen („situative Intelligenz“). Es braucht Empathie, Intuition und praktische Weisheit, um dieses Projekt zu verwirklichen. Aus diesem Grund ist das hier empfohlene Planungsmodell **bildend und verwandelnd**, nicht nur auf Ebene der Ergebnisse, sondern auch auf der Ebene der Menschen, die es planen und gestalten.



Der grundlegende Wert ist:
Das Leben ist kostbar

5 Eine Methode für pastorale Mitarbeiter



1

Der Ausgangspunkt der pastoralen Planung ist der **Kontakt mit der Realität**, wie sie sich im jeweiligen Moment darstellt. Denken wir an Jesus, der auf den Straßen unterwegs ist: Er sieht konkrete Situationen, begegnet Menschen, versteht sie aus der Begegnung heraus und aus der Beziehung. Er versteht sie nicht aufgrund von statistischen Zahlen, die zwar nützlich, jedoch nicht allumfassend sind. Für alle, die in der Seelsorge tätig sind, ist dies eine „Brainstorming-Phase“, also eine Phase, die dazu dient, die Wirklichkeit durch das vielfältige Wissen der Gemeindemitglieder mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven zu beobachten, zu erfassen und zu beschreiben. Auf diese Weise werden die Ziele nicht im Vorhinein festgelegt, sondern lassen sich am Ende des gemeinschaftlichen Unterscheidens definieren.

2

Auf die Beschreibung der Situation folgt die **kritische Interpretation der Realität durch die Pfarrgemeinde** im Lichte des Glaubens, des Evangeliums und der Lehre der Kirche. Es geht also um die Beantwortung der Fragen: Welches Bedürfnis ergibt sich aus der konkreten Situation? Welcher Hilfeschrei dringt daraus zu uns Christen?

3

Als Nächstes geht es darum, in diesem Schrei eine persönliche Einladung, eine **Berufung**, einen echten Ruf zur **Bekehrung** zu erkennen. Man hört Gottes Stimme, die in den konkreten Situationen zum Herzen der Menschen dringt, damit sie sich ihrer annehmen, wie der barmherzige Samariter sich seines Bruders annahm. Die Frage ist hier: Zu welcher konkreten Handlung ruft uns die Situation auf?

4

In der vierten Phase der Planung erarbeitet die Gemeinschaft die Vision, unternimmt **kleine praktische seelsorgerliche Versuche** in Richtung der Ergebnisse der gemeinsamen Unterscheidung, um den identifizierten Bedürfnissen entgegenzukommen.

5

Schließlich kommt der Kern der Planungsarbeit – die **operative Planung**: Hier werden die allgemeinen anzustrebenden Ziele definiert, die dann in einzelnen Schritten, konkreten Veranstaltungen oder Aktivitäten umgesetzt werden sollen. Es ist dies zugleich aber eine Phase, die offen ist für das Wirken des Heiligen Geistes und daher ein kontinuierliches Unterscheiden, Anpassen und Lernen erfordert – Handlungen, die notwendig sind für die endgültige Umsetzung der Ziele.

6

Erforderliche Fähigkeiten



Leadership for life:

Das Ergebnis eines pastoralen Projekts hängt von der Ausbildung der pastoralen Leiter ab, die sich der Mission für das menschliche Leben widmen.

1

Kreative Treue. Sie meint die Fähigkeit, den Reichtum der kirchlichen Lehrtradition zu verstehen und zugleich die innere Haltung, darin Wegweisendes für die Gegenwart zu erkennen.

2

Unterscheidung. Sie ist der tiefe Blick auf die Realität und auf uns selbst: Der Mensch hört auf eine Wirklichkeit, die ihn übersteigt und in der der Heilige Geist zu ihm spricht. Das bedeutet, dass wir den Herrn bitten, unser Gewissen durch seinen Geist zu erleuchten, um zu verstehen, was gut ist und welche Richtung wir einschlagen sollen. Deshalb geschieht die Unterscheidung in einem Klima des Gebets, des Hörens auf das Wort und die Lehre der Kirche sowie des Lesens der Zeichen der Zeit. In der Gemeinschaft erlaubt sie den zur Unterscheidung Versammelten, in einem bestimmten Moment auf das zu hören, was „der Geist den Gemeinden sagt“ (Offb 2,7) und zu vermeiden, dass Entscheidungen allein nach rein menschlichen Kriterien getroffen werden.

6

Erforderliche Fähigkeiten



Die Kostbarkeit des menschlichen Lebens zu fördern, ist dringend notwendig. Menschen zu bilden und zu begleiten, bleibt dabei ein wesentlicher Auftrag.

ACHTUNG: In der Seelsorge planen wir oft sorgfältig unsere Aktivitäten, vernachlässigen dabei jedoch die wertvollste „Ressource“: eine hochwertige Ausbildung und Begleitung der Menschen.

3

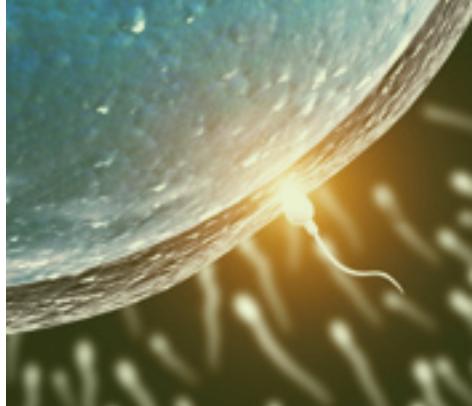
Stimmige Umsetzung. Sie ist die Fähigkeit, die Kluft zwischen der Ausgangssituation und der angestrebten Vision zu überwinden. Es geht darum, mit den verfügbaren Kräften mögliche Strategien zu entwickeln.

4

Geisteshaltung der Fülle. Sie ist die Fähigkeit, in der Verschiedenheit der Mitarbeiter einer Arbeitsgruppe oder eines Dienstes, eher die Möglichkeiten statt der Begrenzungen zu sehen. Die Anerkennung des Beitrags jedes Einzelnen stärkt die Gemeinschaft in ihrer kulturellen Vielfalt und in ihrem historischen Bewusstsein.



Die Dinge, die uns Sorgen machen, sind Herausforderungen. Wir wollen die Kräfte der Hoffnung freisetzen, um eine missionarische Kreativität wachzurufen.
vgl. *Amoris laetitia*, 57



5

Schöpferische Begleitung. Sie ist die Tugend, einen kreativen Dialog zu pflegen, in dem der Person eine hohe Wertschätzung entgegengebracht wird – durch aufmerksames Zuhören und den Mut zu konstruktiven Vorschlägen.

6

Die Logik des „**Miteinander**“ bedeutet, das Wohl aller im Blick zu halten und dabei nicht ausschließlich bei Kompromissen stehen-zubleiben, sondern neue, bessere Lösungen zu finden, die über die bisherigen Alternativen hinausgehen.

7

Seelsorge

Zur Förderung einer „Kultur des Lebens“ ist es entscheidend, die Gläubigen zur Achtung der Person und des menschlichen Lebens zu erziehen.

Dabei gilt es, die vom Glauben erleuchteten Wahrheiten der Vernunft zu vermitteln und die lehramtlichen Dokumente der Kirche über den Wert des Lebens bekannt zu machen.

Dazu braucht es Räume des Dialogs und der Begegnung

- mit klarer Sprache im Einklang mit dem Lehramt,
- durch glaubwürdiges Zeugnis und Erziehung zur Menschenwürde, in allen Bereichen der Pastoral: in der Katechese, der Jugendpastoral, der Begleitung junger Paare und Familien, im missionarischen Einsatz sowie an katholischen Schulen und Universitäten.

Vor allem müssen die in der **Seelsorge Tätigen** so ausgebildet werden, dass sie Familien, Ehepaare und junge Menschen anleiten können, die Achtung des Lebens im Alltag zu leben. In einer Zeit großer existenzieller und geistlicher Orientierungslosigkeit brauchen gläubige Laien moralische und spirituelle Begleitung – durch Priester und Laien, die zu diesem Dienst bereit und fähig sind.

Der Glaube kann nicht von der Verteidigung der Würde des menschlichen Lebens getrennt werden. „Keine Anthropologie entspricht der Kirche über den Menschen [...] hinsichtlich seiner Würde, Unan-tastbarkeit, Heiligkeit und Erziehbarkeit“ (Hl. Paul VI, 4. Sept. 1968). Die Würde besteht und bleibt bestehen, sie kann niemals verloren gehen, aufgrund der einfachen Tatsache, dass der Mensch existiert. Sie gilt für die gesamte Person unabhängig von ihren Fähigkeiten, egal in welcher Lage und Situation sie sich auch befinden mag, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Diese Wahrheit muss heute erklärt, erzählt und verkündet werden.

8 Themen

Die Themen, mit denen sich die Pastoral des menschlichen Lebens befasst, variieren je nach den geographischen und kulturellen Gegebenheiten. Sie sind entsprechend ihrem Stellenwert in der jeweiligen Teilkirche zu ermitteln. Jedes Thema muss durch Fortbildungen vertieft werden.

Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausschließlichkeit. Sie soll den Diözesen und Pfarren lediglich ein paar Anregungen zu einigen der Makrothemen geben, die sich aus den Ad limina Besuchen der Bischöfe besonders deutlich herauskristallisieren und die für die verschiedenen Seelsorgebereiche von Interesse sein können.

LEBENSANFANG

- Das Leben als Geschenk
- Freundschaft und eheliche Sexualität
- Sorge um das ungeborene Leben
- Moralelle Bedeutung der verantwortlichen Empfängnisregelung
- Schönheit und Berufung von Vaterschaft und Mutterschaft
- Bedrohung durch pränatale Eugenik
- Abtreibung
- Probleme der Sterilisation
- Unfruchtbarkeit
- Moralelle Fragen der künstlichen Befruchtung
- Kindermord
- Leihmutterschaft
- Geburtenrückgang
- Begleitung und Betreuung von Frauen, die eine Abtreibung erlebt haben

IM LAUFE DES LEBENS

- Respekt und Achtung der Würde der Frau
- Bedeutung und Wert der Unterschiedlichkeit von Mann und Frau
- Begleitung in Zeiten der Bedürftigkeit
- Bekämpfung der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen
- Schutz der Migranten
- Schutz von psychisch Kranken und ihren Familien
- Selbstmordprävention (insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen)
- Erziehung zu Solidarität und Subsidiarität
- Krieg
- Menschenhandel
- Deportation
- Sklaverei
- unwürdige und gefährliche Arbeitsbedingungen



- Gefängnishaft unter unwürdigen Bedingungen
- Gesundheitspolitik und hochwertige Gesundheitsversorgung und -vorsorge für alle
- Gesundheitsversorgung für arme Menschen
- Neue Formen der Armut (Arbeitslosigkeit und mangelnde Würde der Arbeit, Beziehungsarmut in Gemeinschaften und Familien)
- Drogen und Suchtprobleme
- Abhängigkeit von der virtuellen Realität der digitalen Welt
- Gewalt gegen Frauen und Minderjährige
- digitale Gewalt
- Mobbing
- Cybersex
- Wert des Alters
- Adoption

LEBENSENDE

- Palliativpflege
- Organspende und -transplantation
- Patientenverfügung und voraus-

- gefüllte Behandlungsrichtlinien
- Tötung auf Verlangen
- Assisterter Suizid
- Todesstrafe

ÜBERGREIFENDE THEMEN

- Kind-Sein
- Geschöpf-Sein
- Pflege der Person und Pflege der Schöpfung aus der Perspektive der ganzheitlichen Ökologie
- Religionsfreiheit und Gewissensfreiheit
- Erziehung von Kindern und Jugendlichen
- Affektive Erziehung und Sexualerziehung
- Gender-Ideologie
- Ganzheitliche Entwicklung des Menschen

FORSCHUNG

- Würde der menschlichen Embryonen
- Forschung am Menschen
- Genmanipulation

BILDUNGSWEGE SCHAFFEN

- Förderung und Vermittlung einer **bewussten, gemeinsamen christlich-anthropologischen Vision** in den Pfarrgemeinden.
- Schulung des **Gewissens** der Gläubigen und Begleitung in einer Unterscheidung, die mit der christlichen Anthropologie, der Lehre der Kirche und den Glau-benswahrheiten im Einklang steht.
- Bildungsarbeit in der **Jugend-pastoral** rund um den Wert des menschlichen Lebens.
- Stärkung der **Spiritualität der Familie und der ehelichen und familiären Beziehungen**.
- Bildung in den Werten hin-sichtlich **Elternschaft, Sexualität und Pflege**.
- Angebot von Bildungs-, Dialog- und Diskussionsmöglichkeiten zu Themen des Lebens in der **Pfarr-** und **Diözesangemeinde** ausgehend von Fragen, die sich im Leben der Menschen stellen.
- **Zusammenarbeit der diöze-sa-nen Pastoral mit Experten von katholischen Hochschulen** mit dem Ziel, Willkommens- und Begegnungsstrukturen einzurich-ten sowie Familien und Einzel-personen zu begleiten.
- Angebot von interdisziplinären Studien- und Fortbildungssemini-naren für in der Seelsorge Tätige innerhalb der **Bischofskonferen-zen** und der **Teilkirchen**.
- Bildungsangebote für Eltern und **Lehrer** in den **katholischen Schulen**.
- Nutzung von personellen und didaktischen Ressourcen der **Familieninstitute** der katho-lischen Hochschulen, die dem Family Global Compact angehören.

- Förderung der **Kinderpastoral** in Pfarren und Diözesen, um durch altersadäquate Erfahrungen und Sprache Kinder an den Wert des Lebens heranzuführen.

INSTITUTIONELLE PASTORALE DIENSTE

- **Übergreifend koordinierte Zusammenarbeit** zwischen den Seelsorgebereichen, um Angebote einer Pastoral des menschlichen Lebens zu erstellen.
- Schaffung eines **diözesanen Rates** für die Pastoral des menschlichen Lebens.
- Förderung von christlich inspirierten **Beratungsstellen** und Lebenshilfzentren für Menschen in Not, um ihnen durch materielle, moralische und spirituelle Unterstützung Hoffnung zu geben.
- Förderung von geeigneten Initiativen als **konkrete Alternative** zu künstlicher Befruchtung, Abtreibung und „Sterbehilfe“.

- Förderung von Jugend- und Familien-**Verbänden**.
- Einrichtung **fester Arbeitsgruppen** zwischen den Verantwortlichen der Familieninstitute der katholischen Hochschulen der REDIUF und der in den Diözesen und national für die Pastoral des menschlichen Lebens Zuständigen.

FÖRDERUNG DES KULTURELLEN DIALOGS

- Dialog zwischen **Pfarren, Schulen, Familien**, Vereinen und Bewegungen für eine **gemeinsame Arbeit** zur Entwicklung einer „Kultur des Lebens“, in der die Talente jedes Einzelnen in den Dienst aller gestellt werden.
- Dialog zwischen **sozialen und kulturellen Einrichtungen** zu Themen des Lebens.
- Intensivierung des Engagements für das Leben im **nationalen und internationalen politischen Dialog**.

10

Mission: „Samen der Hoffnung“ sähen

Achte, verteidige,
liebe das Leben, jedes
menschliche Leben
und diene ihm!

Evangelium vitae, 5

Lassen wir uns angesichts der Säkularisierung, des Verfalls der christlichen Werte und der Gesetze, die weltweit die Tötung von menschlichem Leben legitimieren, nicht entmutigen. Setzen wir unseren vertrauensvollen Dialog mit der Kultur fort, damit jede neue Generation die Wahrheit über den unschätzbareren Wert jedes menschlichen Lebens erfahren kann. Als Gläubige sind wir sicher, dass die „Samen des Lebens“ stärker sind als die „Samen des Todes“. Unsere Stärke liegt darin, „Prozesse in Gang zu setzen“ (*Evangelii gaudium* 223) und dafür zu sorgen, dass die Schönheit des Evangeliums des Lebens wieder in der ganzen Welt erstrahlt. Seien wir proaktiv, anstatt auf den perfekten Moment zu warten, der niemals kommen wird. Es gibt Menschen, die auf unsere Hilfe warten, Familien, die uns jetzt brauchen. Wir wollen nicht mit abstrakten Begriffen arbeiten, denn das Leben, das wir fördern und verteidigen wollen, ist kein Begriff, sondern immer eine Person aus Fleisch und Blut: ein gezeugtes, ungebogenes Kind, ein Armer am Straßenrand, ein einsamer verzweifelter Kraneker, eine missbrauchte Person.

Jeder Mensch ist von Gott dazu berufen, die Fülle des Lebens zu genießen. Er ist der mütterlichen Sorge der Kirche anvertraut. Wir müssen auf kultureller und erzieherischer Ebene wirken, um das Gewissen der Menschen zu erleuchten. Nur so werden sie die Bedeutung erfassen können, die sich hinter jedem schwachen, kleinen, einsamen oder zerbrechlichen Menschen verbirgt. Jedes menschliche Leben ist einzigartig, unwiederholbar und von einem unschätzbareren Wert, der verkündet werden muss. Das ist ein Aufruf zur Solidarität und zur geschwisterlichen Liebe für die gesamte Menschheitsfamilie. Deshalb erinnern wir mit dem heiligen Johannes Paul II. die Welt an den Appell, den er vor mehr als dreißig Jahren an uns alle gerichtet hat: „Achte, verteidige, liebe das Leben, jedes menschliche Leben und diene ihm!“, und zwar, in jeder Situation und in jeder Phase (*Evangelium Vitae*, 5).

Zusammenfassender

für die pastorale Unterscheidung in

Phasen der „Unterscheidung“			
1. Schritt	2. Schritt	3. Schritt	
Analyse der Situation	Zukunftsvision	Allgemeine Ziele	Strategie und spezifische Ziele
Worin liegen die Herausforderungen des Lebens?	Wie möchten wir, dass das Leben dieser Person(en) in Zukunft aussieht? Was kann unser Beitrag sein?	Auswahl der Ziele, die wir mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit erreichen möchten.	Wie sieht der Weg zu jedem einzelnen Ziel aus, den wir für am besten geeignet halten? Was sind die konkreten Schritte? Wie soll der stufige Wechsel zum Ziel führende Prozess aussehen?
<i>Es ist ratsam, einige der dringendsten Herausforderungen für unsere Bildungs- und Seelsorgeargebote auszuwählen.</i>	<i>Diese Zukunftsvision muss offen, inspirierend und positiv formuliert sein.</i>	<i>Es sollten nicht viele sein – höchstens zwei oder drei Ziele.</i>	<i>Die einzelnen Schritte sollen konkret, aufeinander aufbauend und überprüfbar sein.</i>

Überblick

Diözesen, Pfarren und Gemeinschaften

Lokale operative Phase		
Handlungen oder Maßnahmen	Programm	Überprüfung
Welche konkreten Handlungen oder Maßnahmen sind für jedes einzelne Ziel erforderlich? <i>Für Kontinuität und Zusammenhang zwischen den einzelnen geplanten Maßnahmen sorgen.</i>	Für jeden Einzelschritt festlegen: <ul style="list-style-type: none">• Verfügbare Personen• Ressourcen: Mitarbeiter, Mittel• Zeiten• Team(s) und Strukturen	Überprüfungs-instrumente und Kriterien vorschlagen <ul style="list-style-type: none">• fortlaufend während des gesamten Prozesses• am Ende jedes Vorgangs oder jeder Etappe

Durch Scannen der folgenden QR-Codes können die Veröffentlichungen des Dikasteriums für Laien, Familie und Leben zum Thema menschliches Leben kostenlos heruntergeladen werden.



La Vita è sempre
un Bene



Family Global
Compact



Keys to bioethics



Deutsche Übersetzung
im Auftrag von



Institut für Ehe
und Familie